



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1734**

IV. Predig. Am anderten Sonntag in der Fasten. Jnhalt. Von denen mit einem Backenstreich geschlagenen Wangen Christi. Resplenduit facies ejus sicut sol. Matth. 17. v. 2. Sein Angesicht glantzte wie ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](#)



## Sierste Predig.

Am anderten Sonntag in der Fasten.

Von denen mit einem Backenstreich geschlagenen Wangen Christi.

*1750*  
Resplenduit facies ejus sicut sol. Matth. 17. v. 2.

Sein Angesicht glanzte, wie die Sonne.

Dabit percutienti se maxillam. Thren. 3. v. 30.

Er wird seine Backen dem Schlagenden dargeben.

482 **N**uf Bergen / wie bewußt / Kirchen-Pabst gemäß: In transfiguratione quid aliud, quam resurrecçãois ultimæ gloria nuntiatur, L. 32. moral. c. 7. Durch Christi Verklärung wird angekündet die Herrlichkeit der letzten Auferstehung. Wir sehen auf diesem Berg eine helliechte Wolken / und erkennen aus diser die Klarheit der himmlischen Freuden-Stadt/ von welcher Joannes in seiner heimlichen Offenbahrung: Non egit sole neque luna, ut luceant in ea. Sie hat weder Sonn weder Mond vornöthigen / da mits erleuchtet werde / Apoc. 21. v. 23. Wir sehen auf diesem Berg Moylen und Eliam, und erkennen die Freuden-volle Beywohnung deren Aus erwöhnten / die in Ewigkeit keinen Verdrück wird verursachen. Wir sehen auf diesem Berg das Angesicht Christi glänzen wie die Sonne / und erkennen auch / unsere Leiber werden im Himmel gleichen Glanz von sich geben / nach Aussag Christi der ewigen gen.

gen Wahrheit: Folgebunt justi sicut sol  
in regno Patris eorum. Gerechte wer-  
den glänzen wie die Sonne im Reich  
ihres Vatters bey Matth. am 13. v.  
43. Wir sehen auf diesem Berg die Kley-  
der Christi ganz weiß wie der Schnee/  
und erkennen die Schönheit deren  
Auserwählten / an welchen kein Me-  
dakel wird zu finden seyn. Wir hören  
auf diesem Berg die Stimm des him-  
mischen Vatters / und erkennen das  
himmlische Lobgesang / so wir in E-  
wigkeit dem unendlichen Gott singen  
werden. Endlich sehen wir auf diesem  
Berg das Angesicht Christi selbst /  
und erkennen die klare Anschauung  
Gottes / die alle Engel und Men-  
schen über alles erfreuen wird. Mit  
wenigen/ aus Christi Verklärung  
ist die Beschaffenheit unserer künf-  
tigen Glückseligkeit abzunehmen. Und  
eben dieses ist unter andern die Ursach/  
warum sich Christus noch in der Welt  
habe verklären wollen: Ut ostenderet;  
redet Dionylius der Carthäuser: mer-  
cedem exspectandam in patria dandam  
pro tribulationibus vita præsentibus.  
Er hat nemlich uns zeigen wollen die  
Belohnung / die mit Kreuz und Ley-  
den dieser Welt verdienet wird. Was  
ich forderrist aber an dem Thabor-Berg  
beobachte / ist das Angesicht des Er-  
lösers / welches in der Verklärung /  
wie die Sonn/ geglanzet hat dem Text  
gemäß Matth. 17. v. 2. Resplenduit  
facies ejus sicut sol. Kein Zweifel ist  
Christi glorreiches Angesicht glanze  
weit heller / als die Sonn / setze so  
viel Sonnen am Firmament / als Ster-  
nen/ wird ein Engel mit seinem Glanz  
alle verdunkeln / vilmehr dann Chri-  
stus. Wie wird dann nur allein ge-  
sagt / sein Angesicht habe geglanzet /  
sicut sol, wie die Sonn / und nicht  
mehr / als die Sonn. Thomas der  
Englische / Retigius, Anselmus mit  
anderen lehren / es seye dieses nur  
Gleichnisweis geredet / der Be-  
greifungs-Kraft unseres Verstands  
gemäß/dem nichts glanzenders / als  
die Sonn bewußt ist. Andere be-  
namtlich Damascenus und Patchasius  
lehren / Christi Angesicht habe in sei-

L.P. Kellerhaus S. J. Tom. II,

ner Verklärung nur allein geglanzet/  
wie die Sonn / nicht aber mit dem  
Glanz seiner Gottheit / der tausend  
und tausend Sonnen unendlich weit  
übertrifft / dann die Jünger / als  
noch im sterblichen Leib / den Glanz  
der Gottheit anzuschauen nicht fähig  
waren. Aber der kläglichen Verän-  
derung / jenes Angesicht so auf dem  
Thabor - Berg geglanzet / wie die  
Sonn / finde ich im Hause Anna zu  
Jerusalem durch einen unmenschlichen  
Bacchus - Streich ganz verunstaltet.  
Wende mich dennach vom verklärten  
Heyland zum leyndenden / und will  
in vorgenommener Berggliderung sei-  
nes verwundten Leibs heut vorstellen  
seine geschlagene Wangen: Euer Lieb  
und Andacht wollen mir wohl an-  
schauen diese blutige Wangen / damit  
sie einsmahl mögen anschauen die ver-  
klärte. Vernehmet mich.

Wer mit andächtigem Gemüth 483:  
sich einfindet im Hause Anna zu Je-  
rusalem, und alda im ganzen Saal  
erhallen höret einen Bacchus - Streich /  
wie betrachtet der gelehrte Salmeron,  
wird leicht erachten / an was für ei-  
nen Glid seines heiligsten Leibs Chris-  
tus für uns gelitten. Nemlich alda  
ist erfüllt worden / was Jeremias der  
Prophet in seinen Klag-Liedern Thren.  
3. v. 30. längst vorgesehen: Dabit  
percutienti se maxillam. Er wird Schla-  
gendem seine Wangen darreichen.  
Sehen wird er alda mit einem Heil.  
Vincentio Ferrerio Christum den Er-  
löser auf die Erd sinken / mit Lu-  
dolpho à Saxonia das häufige Blut  
aus Mund und Nasen heraus fliessen/  
mit einer H. Veronica denen Wan-  
gen eingetrückt die Maasen eines eiser-  
nen Hand-Schuchs. Was Ursach  
aber empfanget Jesus einen so har-  
ten Bacchus - Streich? Alapa ut plu-  
rimum pro vindicandis verborum of-  
fensionibus solet dari: : lehret Ludol-  
phus der andächtige Carthäuser: Mit  
Maul-Taschen werden üble Reden  
ins gemein gestrafft / dem alten Aus-  
spruch gemäß / auf ein Lug ein Maul-  
Taschen. Ich entsehe mich zureden/  
will

will man dann Gott zum Lügner machen / oder zeige man an / wen hat Christus auch nur mit einem einzigen Wort belehndigt ? Nunquam sic locutus est homo , sicut hic homo ; bekennen selbst von ihm seine abgesagte Feind bey Joan. am 7. v. 46. Kein Mensch hat jemahls also geredet / wie diser Mensch. O Ihr Himmel / wo seynd dann eure dreyspitzige Donner-Keyl / und schnell schiessende Blitz-Strahlen / den verdänten Bößwicht zu zerschmettern / der dem Heyland der Welt ein so erschrockliche Maul-Taschen versetzet hat. Ihr Wolken / warumb regnet ihr nicht wiederumb Feur und Schwefel über die Stadt Jerusalem / wie vor Zeiten über ein boshaftes Sodoma herab. Ist dann kein Würg - Engel mehr verhanden mit blosen Schwerd / der disen Mord-Knecht zu Stücken hane. Warumb eröffnet sich nicht die Erd / disen stirnlosen Lotter-Buben zu verschlucken / warumb entrüsten sich nicht alle Elementen / und ergreissen / erwürgen / versenkten disen Höll-Hund / der sich wider die unendliche Hochheit Christi so spöttlich vergriffen hat. Aber was zörne ich ? kein Zweifel ist Lüfft / Erd / Feur / Wasser / alle Elementen und Geschöpf stunden Christo zu willfährigsten Diensten dise Unbild zu rächen / doch hat er so schimpfflichen Backenstreich ganz gedultig gelitten / und sanftmuthig beantwortet / uns zum Unterricht / was uns zu thun / da auch wir / wo nicht mit Maultaschen / wenigst mit Worten werden angegriffen. Quid enim horum per potentiam jubere non potuisse , lehret es Augustinus Tract. i 13. in Joan. per quem factus est mundus , nisi patientias docere maluisset. Dann was hätte jener nicht gebieten können / durch welchen die Welt gemacht / wann er nicht vielmehr die Gedult uns hätte lehren wollen. O Jesu / wie recht hat die Braut in ihrem hohen Lied von dir gesungen : Genæ illius sicut areola aromatum Cant. 5. v. 13. Deine Wangen seynd wie mit Gewürz - Saamen angesäete Garten-Bethlein ; dann wie

dise einen stärkeren Geruch von sich geben / wann sie aufgerühret / und das Gewürz zerrieben wird / also auch deine H. Wangen geben von sich einen stärkeren Eugend - Geruch der Sanftmuth / nach dem sie mit so harten Backenstreich geschlagen worden.

Hier muß ich klagen aber über unsre gar zu grosse Empfindlichkeit. Die Saiten der Chr kan man so zart nicht berühren / daß sie nicht klingen / ein widriges Wort macht oft mehr tumult / dann ein gelöstes Feldstück. Aristoteles lehret / aus allen lebendigen Thieren haben Spinnen die zarteste Empfindlichkeit / meines Erachtens seynd Menschen vil empfindlicher / röhre nur einen Faden der Spinnweben an / wird die Spinne sich alsbald entrüsten / doch ist diser Faden ein Gespinst ihres eignen Gedärms / röhre einen Menschen nur am Faden seines Kleyds an / und warte wie er wird angehen. Zu dem empfinden andere Thier nur die Streich-Menschen die Wort / leichter wird sich ein wilder Löw lassen beym Bart rupfen / als mancher schirriger Mensch auch nur ein einziges Wort gedulden. Schauen an alle dergleichen / bitte ich / die zerschlagene Wangen Christi / und lehrnen / was zu thun / wann auch sie werden angegriffen. Zu solchem Ende aber seynd vier Stuck wohl zu beobachten. Erstlich daß man wohl zu Gemüth führe / wie hoch nothwendig und nützlich es seye / daß man in der Welt mit widrigen Worten oder Werken angegriffen werde. Anderthalb / daß man erkenne / ob man in Wahrheit angegriffen werde / oder nicht. Drittens wie man dis Angriffen müsse annehmen. Viertens wie mans empfinden und rächen müsse. Das erste belangend wie nothwendig und nützlich es seye / daß der Mensch werde angegriffen / braucht die Nothwendigkeit fast kein probieren / dann in diser Welt lauft alles durch einander / und kommt eines dem anderen entgegen / es kommen einander haussen

fenweiss entgegen die Geschäft / es kommen einander entgegen Aembter und Verwaltungen / es kommen einander entgegen Neigungen und Meynungen/ es kommen einander entgegen Gewinn und Nutzbarkeiten / es kommen einander entgegen so gar die Kleyder und Aufzug. Wo aber sovileinander entgegen kommen / kans ja nicht wohl anders seyn / man leyde zu Zeiten Anstoss / und werde getroffen. Dis ist die natürliche Nothwendigkeit / daß man angegriffen werde ; die Nutzbarkeit aber stehtet in dem / weil durch dergleichen Angriff allein die wahre Tugend erkennet wird. Die Schrift beweiset es. Im Buch Job am 1. findet sich unter andern auch ein der Satan / und zwar nachdem er durch die Welt gewanderet / wird demnach von Gott gefraget : Numquid considerasti servum meum Job v. 8. Hast wahr genommen meinen Diener Job / daß seines gleichens nit seye auf Erden / ein einfältiger/aufrichtiger/und Gottfürchtender Mann / der sich vom Bösen enthaltet. Der Teuffel lachte gleichsam zu diesem / mit vermelden : Herr / hast ihne aber angegriffen ? Nein ; en so halte ich wenig von seiner Tugend : Extende manum tuam, & tangi cuncta, quæ possidet , nisi in faciem benedixerit tibi. v. 11. Strecke deine Hand aus / und greiffe an alles / was er hat / ob er dich alsdann auch loben/ und preisen werde. Gewiß ist / der Teuffel habe keine Tugend / doch weiß er wahre Tugend von falscherger wohl zu unterscheiden / zugleich auch die tauglichste Mittel hierzu / braucht demnach die von Gott gegebene Erlaubnis / und greiftet Job zweymahl stark an / erstlich an Haab / und Gut / andertens an eigner Person / findet aber / wahr seye alles / was Gott disem gedultigen Mann Lob gesprochen : also nemlich wird wahre Tugend erkennet durchs angreissen. Wir Menschen schmeicheln uns oft selbst mit weiß nicht / was für einer Gedult / Sanftmuth / oder anderer Tugend / will man wissen / was wir von wahrer Tugend haben / muß man angegriffen wer-

den / diser Angriff gibt am besten zu erkennen / was Menschen von wahrer Tugend haben / aber auch was sie nicht haben.

Man erinnere sich jener Bild= 485  
Saul Nabuchodonosors , dessen Haupt ware von Gold / Händ und Armb von Silber / der Bauch von Erz / die Knie von Eisen / wohl ein herrliche und kostbare Bild-Saul. Aber nur Gedult / ein Stein kuglet vom Berg herab / trifft diese Bild-Saulen/ und wirftes zu Boden: Abscisus est lapis de monte, & percussit statuam Dan. am 2. v. 34. und was ist erfolget ; Contrita sunt pariter ferrum , æs , argentum , & aurum , redacta quasi in favillam æstiva areæ. Gold / Silber / Erz / und Eisen / alles ist worden zum Staub der Erden / v. 35. Wie / zum Staub der Erden ? warum das Gold nicht zum Gold-Staub / das Silber zum Silber-Staub / und so fort von anderen Metall ? Antwort : Das Gold ist worden zum Staub der Erden / weil es nur Erd ware / das Silber zum Staub der Erden / weil es nur Erd ware / das Erz zum Staub der Erden / weil es nur Erd ware. Was aber hat den Betrug diser Metall entdecket ? Das Tressen des Steins : Abscisus est lapis , & percussit statuam , der Stein ist vom Berg herab gefallen / hat die Bild-Saul getroffen / und also den Betrug entdecket. Wie vil dergleichen Bild-Saulen gehet in der Welt herum / will man wissen / was sie eigentlich seynd / oder nicht seynd / greiffe mans an / ist nur umb ein Tressen zu thun / wird oft kaum darvon die Materia prima mehr übrig bleiben / der Kopff schine Gold zu seyn an solchen Bild-Saulen / und ist doch weder Gold / weder Kopff ; die Händ Silber / und seynd doch weder Händ / weder Silber ; der übrige Leib Erz / und Eisen / und ist doch weder Erz / weder Eisen / weder Leib / dis ist dann die Nutzbarkeit des Angriffens / daß man erkenne / was in uns seye und nicht seye. Wie

Uu 3. aber

### Dritte Fasten.

342

aber kan man erkennen / ob man in Wahrheit angegriffen werde / oder nicht / nicht jeder / der angegriffen wird / ist allzeit angegriffen / Unschuld weist dises. Was Kennzeichen dann / ob diser oder jener uns angreiffe / oder nicht? Antwort: Aus Willen und Meynung des Angreifenden ist solches abzunehmen. Wer angreift mit Willen und Meynung anzugreissen / greiftet an allein / wer angreift ohne Willen und Meynung anzugreissen / greiftet nicht an. D daß diese Lehr wohl wurde in acht genommen / nicht so vil Hadern und Zankens / nicht so vil tödliche Feindschaften und blutige Duel wurde es absezzen / diser oder jener hat eueres Gedunkens nach euch angegriffen / oder getroffen mit einem Wort / ein anderer mit einem Werk / er hat euch aber nicht getroffen / weil seine Meynung nicht ware euch zu treffen. Amon griffe nur an den Saum vom Kleyd der Königin Esther, und Asuerus vermeinte / er seye angegriffen in zartesten Punkten der Ehr ; Jonathas röhret mir an einen König-Flazden/und Saul hielte darfür / er seye angegriffen worden an seiner Königlichen Hochheit / doch hatten weder Amon , weder Jonathas dise Meynung / Amon hatte nur umb Barnherzigkeit / Jonathas wußte nichts umbs Königliche Verbott / so unrecht wird noch heut zu Tag geurtheilet von Angreissen. Man wird aber sagen vielleicht / die Meynung des andern ist mir unbewußt / und in seinem Herzen verborgen / wie kan ich aus der Meynung abnehmen / ob ich angegriffen und getroffen werde / oder nicht? Antwort: Aus wem erkennet man verpetscherte Brieff / wems zugehören? Aus der Überschrift ; eben also wird auch erkennet / ob diser oder jener die Meynung habe uns zu treffen und anzugreissen / oder nicht. Widerumb zur Schrift : bey Lucas am 7. wird zu Nam ein verstorbener Jüngling zum Grab getragen. Christus erbarmet sich der betrübten Mutter des Verstorbenen / berühret den

Sarg / und ob schon der Angriff wäre eines allmögenden / bleibt der Jüngling doch ligen / kaum aber daß der Herr geredet: Adolescens tibi dico surge. v. 14. Jüngling ich sage dir/ siehe auf / hat sich alsbald der Verstorbene aufgerichtet ; was Ursach hat sich der Jüngling aufgerichtet auf die Wort Christi : Tibi dico, Ich sage dir / und nicht auf das Angreissen? Antwort: Das tibi dico : Ich sage dir : ware die Überschrift des Angreiffens / dann so lang der Jüngling sich nicht nennen hörte / hielte er sich für unangegriffen. O verständiger Jüngling eines längern Lebens best würdig. Gewißlich kein geringer Theil der Verständigkeit ist / zum ruhigen Leben höchst nothwendig / nicht vermeynen man seye getroffen / und angegriffen worden / man höre sich dann nennen ; hörest dich nicht nennen / laß andere angreissen / wie sie wollen / der Angriff ohne dico tibi ich sage dirs / trifft alle / und keinen. hat der Angriff nicht die Überschrift tibi, dir / warumb eignest dir zu / eignest du es dir zu / trifft dich selbst.

Aber so groß ist unsere Empfindlichkeit / daß wir gleich jeden Angriff uns zueignen / und vermeynen mit jedem Wort getroffen zu seyn / da vielleicht von weitem an uns nicht gedacht worden / Ursach dessen seynd nicht des andern Wort / sondern eignes Gewissen / so uns anklaget. Bernchmet die Proph. Nach Lehr viler Gottes-Gelehrten / werden Seelen im Fegfeur vom Feur nicht berühret / dann das Feur ihrer Lebe nach ein rechtes leibliches Feur ist / die Seel ein pur lauterer Geist / ein Geist aber kan von dem / was leiblich ist / nicht berühret werden / wie werden Seelen dann vom Fegfeur gepeynigt / wann sie nicht berühret werden? Ihr Antwort ist: durch die Einbildung : Per illas penas puniuntur, à quibus non tanguntur : redet Richardus à S. Victore. Von Peinen werden gepeynigt / von welchen

chen sie nicht berühret werden. Auf gleichen Schlag werden gepeyniget / die ohne Verührung dannoch vermeynen / sie seynd berühret worden / nemlich durch bloße Einbildung. Wazumb aber haben Seelen im Fegefeur diese Einbildung / von welcher sie also gepeyniget werden ? Nur allein darumb / weil sie noch einigen Unrath haben / von welchem sie müssen gereyniget werden. Die heilige Schutz-Engel seynd Geister / wie diese leydende Seelen / doch gehens mitten durchs Fegefeur / empfinden weder Peyn / weder Einbildung / dann sie nichts zu reinigen haben. Gleiche Ursach ist / warumb vil in der Welt von ihrer eignen Einbildung geplaget werden / sie seynd getroffen / da sie doch nicht getroffen seyn / sie haben nemlich etwas an sich / was der Reiningung vomdöthen hat / ihr eignes Gewissen flagets an / und finden sich in dem schuldig / in welchem sie getroffen zu seyn ihnen einbilden. Hieronymus bezeugeit es mit eigner Erfahrung / dieser heilige Kirchen - Lehrer schribe aufs schärfste wider die Laster / aber ins gemein / keinem zum Nachtheil / doch bildeten ihnen etliche ein / sie wären getroffen / von diesen dann schreibt er ad Rusticum: Neminem specialiter meus sermo pulsat, generalis de vitiis disputatio est, qui mihi irasci voluerit, ipse de te, quod talis sit, confitebitur. Keinen insonderheit hat meine Red getroffen / ins gemein habe ich wider Sünden geredet / wer zürnen will wider mich / gibt selbst / er seye ein solcher / zu erkennen.

487 Wie soll man aber den Angriff annehmen / nachdem er erkennet worden ? Ein hochwichtiges Lehr-Stück: ich antworte : Wie Christus seinen harten Backen-Streich hat angenommen / nicht als peynlich / sondern als nutzlich uns zum Beyspiel der Gedult. Eben also meynest vielleicht / du werdest mit Wort oder Werck getroffen / nimm die Wort oder Werck an / nicht als schädlich / sondern als nutz-

lich. Im Buch Exodi am 4. wirfft Moyses seine Wunder-Ruthen auf die Erd / die alsbald in ein abscheuliche Schlang veränderet / mit aufgesperrten Rachen daher froche / Moyses meynte / sie wurde ihn fressen / höret aber von GOD : Apprehende caudam ejus, vers. 4. Nimm die Schlang beym Schweiss / und nicht beym Kopff : Moyses gehorsamet / nimmt die Schlang beym Schweiss / und führet nicht mehr ein giftige Schlang / sondern seine Wunder-Ruthen / und getreue Nothhelfferin in allen Gefahren / also nemlich / was eines theils scheinet eine bissige Schlang zu seyn / ist anderes theils weder Schlang / weder beißend / ligt nur an dem / wie mans aufnehme. Ein Degen ist schwer / und verwundet / da man ihn beym Spitz angreisset / greiff den Degen beym Gefäß / ist er leicht / und wird dich verhärtigen. Auf gleichen Schlag / O wie oft scheinet ein Wort / mit welchem wir uns getroffen zu seyn gedunkeln / eines theils herzukommen von Zorn / Verachtung / oder Nachgierigkeit gegen uns / so doch anderten theils kommt aus Freundschaft / billichen Eyffer / Schuldigkeit / oder Verträglichkeit / für das Beste nehme mans an / nicht für das Schlimmere. Man nimmt ja ganz gern an das Angreissen eines Arztns / ja man bezahlet es noch mit vilem Geld / es thut aber wehe / ist wahr / aber es heylet auch / und wird nicht als schmerzlich / sondern als heylsam angenommen / eben also nemme mans an / da man mit Wort oder Werck von andern wird angegriffen.

Ubrig ist noch / wie man dann <sup>488</sup> empfinden und rächen solle / da man angegriffen wird ? Antwort / empfinden soll mans mit nicht empfinden / und rächen mit nicht rächen / wie Christus seinen harten Backenstreich empfunden und gerächt hat. Die Erfahrung lehret / wann Stachel und Stein zusammen kommen / gibts Feur. Christum den sanft-

sanftmütigen Erlöser nennet Paulus der Welt-Apostel zum Eph. am 2. einen Eck-Stein / den göttliche Weisheit gelegt zum Bau der Kirch / item in seiner ersten zum Cor. am 10. da er von jenem Felsen gemeldet / aus welchem Moyses das klare Wasser mit seinem Wunder-Stab heraus getrieben / nennet er Christum einen Felsen: Petra autem erat Christus v. 4. Sihe dann / mein so erbärmlich getroffener Erlöser / Stein und Stachel ist da /. warum gibst dann kein Feuer / du bist der Stein / also nennet dich Paulus, den Stachel hat der Jud in der Hand / die mit einem eisernen Handschuh versehen ware / der Streich ist auch geschehen / der eiserne Handschuh hat dir ein Maahl im Angesicht gelassen / warum gibts dann kein Feuer / diesen verruchten Boswicht von Stund an zu verzehren / es empfande nemlich Christus den Streich / doch ohne Empfindlichkeit / er empfande ohne dem Leib nach / nicht aber dem Gemüth nach / darum er dann auch nicht mit rauchen / sondern ganz lieblichen Worten gegen den Ubelthäter sich verlauten lassen : Si male locutus sum , testimonium perhibe de malo , si autem bene , quid me caedis. Joan. 18. v. 23. Habe ich übel geredet / so beweise es / habe ich aber recht geredet / warum schlagst mich ? Aber mein sanftmütigster Jesu / erlaube

mir zu fragen / durch ganzen Lauff deines bittern Leydens hast dich niemahls mit einem Wort beflaget / wie klagest dann wegen empfangenen Backenstreich ? Hier mercke man wie sich Christus / nachdem er angegriffen / gerächt habe / doch ohne Nach. Nicht aufs beklagen waren die Wort angesehen / sondern bloß allein auf die Bekehrung und Erleuchtung des schlagenden Ubelthäters. Ut hunc male ministrantem in ministerium supernæ vitæ converteret , lehret Simon de Cassia L. 13. Hat dennach Christus den empfangenen Streich gerächt / aber ohne Nach / sondern mit Guttthaten / dann er dem Ubelthäter seine Bosheit zu erkennen geben. Eben also müssen auch wir empfinden ohne Empfindlichkeit / und rächen ohne Nach / so man getroffen wird / empfinden dem Leib nach / nicht aber dem Gemüth nach / rächen / nicht mit Bösem / sondern mit Guten. Und das ist ein recht Christliche und tapffere Weis sich zurächen / was auch immer die Welt darwider einrede / dis ist das beste Mittel unsre gar zu grosse Empfindlichkeit / da wir angegriffen werden / zu bemeistern / dieser folge dem Bespil gemäß / so Christus dem Erlöser dir gegeben hat.

A M E N.



Fünf.